Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 155. Donnerstag den 6. Juli. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 5. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Rittmeister a. D. Erdmann v. Prittwitz-Gaffron zu Breslau die Kammerherrn-Würde zu verleihen; und den mit der Verwaltung der Garnison-Auditeurstelle in Kosel beauftragten Gerichts-Assessor Köhler zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Der bisherige kommissarische Büreau-Vorsteher bei der Königlichen Direktion der Saarbrücker Eisenbahn, Karl Marcus Franz Matthießen, ist zum Königl. Eisenbahn-Büreau-Vorsteher ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 8. Armee-Corps von Hirschfeld von Koblenz.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 4. Juli, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze, hat Fürst Gortschakoff sein Hauptquartier nach Ursitzeni unfern Plojesti verlegt. In der Moldau legen die Russen auf den nach Siebenbürgen führenden Straßen Minen an.

Triest, den 4. Juli Morgens. Der Dampfer aus der Levante ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Athen vom 26. Juni. Nach den Briefen der „Triester Zeitung" wäre die Absetzung des Privat-Sekretärs des Königs, des Herrn Wendland wiederholt verlangt und abgelehnt worden. Eine Untersuchungs-Kommission ist in Betreff der Aufständischen eingesetzt. Spiro Milos wurde verhaftet und auf eine Festung gebracht.

Deutschland.

☾ Berlin, den 4. Juli. Heut Vormittag 9 Uhr kam Se. Maj. der König begleitet von dem Oberstkämmerer Grafen zu Dohna, dem Minister des Königl. Hauses v. Massow, dem General v. Gerlach, dem Hofmarschall Grafen v. Keller und dem Kabinetsrath Illaire, von Sanssouci hier an und begab sich ins Königl. Schloß, wo Allerhöchstderselbe zunächst die Vorträge des Ministerpräsidenten v. Manteuffel und des Polizeipräsidenten v. Hinkeldey entgegen nahm. Bald nach 11 Uhr erfolgte die Eröffnung des Staatsraths durch Se. Maj. den König. Die Feierlichkeit war nur von kurzer Dauer, denn schon nach einer halben Stunde kehrte der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher von des Königs Majestät dem Staatsrathe als Mitglied zugeführt worden war, in sein Palais zurück, wo sich alsbald auch die Mitglieder des Staatsrathes einfanden, um Sr. Königl. Hoheit ihre Aufwartung zu machen. Unter den Personen, welche vorfuhren, bemerkte ich namentlich viele hochgestellte Militärs, aber auch die Geheimräthe Mathis, v. Raumer, ꝛc. waren darunter. Nachmittags 2 Uhr hielt Se. Maj. der König im Schlosse große Tafel, zu der die sämmtlichen Mitglieder des Staatsrathes Einladungen erhalten hatten. Ihre Maj. die Königin, welche bei diesem Diner erscheinen wollte, hatte, wie ich höre, später absagen lassen. Nach aufgehobener Tafel kehrte der König nach Sanssouci zurück. In seiner Begleitung befand sich der General v. Hirschberg aus Coblenz, der wie ich Ihnen berichtet, heut sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert. Dem Jubilar sollen überaus glänzende Beweise Königlicher Huld zu Theil geworden sein. Zu den neuen Mitgliedern, welche heut in den Staatsrath eingetreten sind, gehören außer den gestern erwähnten auch der Kabinets-Rath Niebuhr. Außerdem haben Se. Majestät den vor einigen Jahren aus dem Staatsdienst und dem Staatsrath geschiedenen ehemaligen Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath v. Kleist wiederum in den Staatsrath als Mitglied zu berufen geruht, und dürfte der Staatsrath gegenwärtig 80 Mitglieder zählen.

In unsern politischen und diplomatischen Kreisen hört man auf's Neue die Versicherung, daß alle Nachrichten aus St. Petersburg dahin lauten, daß Rußland zu einer freiwilligen Räumung der Fürstenthümer sich schwerlich jemals verstehen werde, vielmehr entschlossen sei, jetzt, wo Oesterreich mit Forderungen komme, nur der Gewalt zu weichen. Hierin dokumentire sich vozugsweise der Wille der Altrussischen Partei, die es auch durchgesetzt habe, daß bereits den Truppen die Befehle zugegangen seien, die Pässe nach Siebenbürgen zu besetzen und 35,000 Mann stark bei Moinest, Konucester und Roman ein Lager zu beziehen. — Das Ihnen gestern mitgetheilte Gerücht, daß die Oesterreicher mit der Besetzung der Donauländer den Russen einen guten Dienst leisten und die Hand zu neuen Vermittelungen bieten wollten, scheint in Folgendem seinen Grund zu haben: Man erzählt sich nämlich, daß Oesterreich mit der Sommation zugleich noch eine konfidentielle Erklärung an den Kaiser Nikolaus darüber gerichtet habe, wie die Räumung der Fürstenthümer am besten vor sich gehen und der ganze Streit in befriedigender Weise geschlichtet werden könnte. Zu diesem Zwecke wolle Oesterreich die Moldau und Walachei besetzen, die Türken aber und ihre Verbündeten sollten an der Donau Halt machen und die Russen über den Pruth zurückgehen. In Folge dieser vertraulichen Mittheilung sollen nun seither zwischen Wien und St. Petersburg lebhafte Verhandlungen stattgefunden haben, die aber noch nicht erledigt sind, weshalb der Kaiser auch noch keine Antwort habe ertheilen können. Unter den vielen Lügen, die jetzt verbreitet werden, befindet sich auch die, daß Preußen mit St. Petersburg geheime Unterhandlungen führe. — Daß eine Mobilmachung bei uns so bald noch nicht zu erwarten ist, dafür dürften die vielen Beurlaubungen von Offizieren und Räthen im Kriegsministerium sprechen.

Der Graf A. v. Taczanowski ist seit einigen Tagen hier anwesend. Am Sonntag hatte derselbe die Ehre, zur Königl. Tafel nach Sanssouci eingeladen zu werden. Mittags 12 Uhr begab sich derselbe, in Begleitung des Oesterr. Generals v. Mayrhofer nach Potsdam. Auf dem dortigen Bahnhofe nahm die beiden Herren ein Hof-Equipage auf und führte sie nach Sanssouci. Nach aufgehobener Tafel kehrten der Graf und der General in demselben Wagen nach dem Bahnhofe zurück. Wie ich höre, gedenkt der Graf v. Taczanowski schon in diesen Tagen auf seinen Besitzungen einzutreffen.

— Der „Publicist" meldet: „Am Dienstag ist durch gerichtlichen Beschluß, auf Andringen einiger Gläubiger über das Vermögen der Frau Engel, geb. Kroll, der Konkurs eröffnet worden. Die nothwendige Folge davon ist, die Einsetzung einer Verwaltung entweder durch die Gläubiger, wenn diese sich darüber vereinbaren, oder, wenn eine solche Vereinbarung nicht zu Stande kommt, durch das Gericht. Wie wir hören, dürfte die Existenz des Etablissements nicht gefährdet werden, da vielmehr, aller Wahrscheinlichkeit nach, die Gläubiger, nach dem Vorgange anderer, ähnlicher Etablissements, aus ihrer Mitte ein Verwaltungs-Comité einsetzen werden.

— Nach der Gerichts-Zeitung soll am Sonnabend Herr Malmène seiner Haft entlassen worden sein, doch die Untersuchung gegen ihn den Fortgang nehmen.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Hamburg, den 2. Juli. Der Abzug des Admirals Napier, um mit 21 Englischen und 12 Frazösischen Schiffen Kronstadt anzugreifen, wird heute von allen Seiten bestätigt. — Die Dampffregatten der vereinigten Flotten sind in den Finnischen Golf eingelaufen, ohne Widerstand zu finden, bis zur Insel Seskaer, in sehr geringer Entfernung von Kronstadt. (Tel. Dep. d. Indep. B.)

Hamburg, den 3. Juli. Heute früh traf hier mit dem Telegraphen von Cuxhafen die ganz unerwartete Kunde ein, daß daselbst das Schiff „Cäsarewitsch", Kapitain Jorjan, von Canton kommend angelangt sei. Es ist dies dasselbe Schiff, das die Engländer, nach den Londoner Zeitungen der letzten Tage voriger Woche, noch im Canal glaubten und zu dessen Aufbringung einige Kreuzer beordert waren. Der „Cäsarewitsch" ist nämlich ein Russisches Schiff — sein Kapitain, Jorjan, allerdings ein Hamburger — welches eine ungemein reiche Ladung von Seide und Thee hat. (N.-Z.)

Stettin, den 4. Juli. Nach Petersburger Briefen von den letzten Tagen des vorigen Monats sollen zwei Englische Kriegsschiffe auf den Strand oder auf Felsen gerathen und darauf von den Russen erobert sein. — Post-Reisende von Petersburg haben am Mittwoch (28. Juni) in der Gegend des Peipus-Sees in nördlicher Richtung eine heftige Kanonade deutlich vernommen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Der „Wiener medizinischen Wochenschrift" wird aus dem Russischen Lager, den 22. Juni, mitgetheilt: „Am linken Donauufer von Tschokanetscht bis Braila giebt es nicht einen einzigen wirthbaren Fleck, auf dem nicht Krankenstationen und Trains überfüllt mit Blessirten, Kranken, Maroden, Halbinvaliden belegt wären, welche alle des Heimzuges harren. Die Transporte gehen nicht mehr wie bisher nach Bukarest, sondern direkt über Slobosic, Gradischte und Martineschte nach Fokschan und Tektuscht. In Kalarasch, welches eben geräumt wird, in Futeschte, Borduschan und Odaia sind weitere Concentrationen von Transporten; alle diese und jene von Matschin-Braila treffen in den Sereth- und Barlat-Stationen zusammen und sind vorläufig nach Jassy, und die Invaliden, so wie die zeitlich beurlaubten Reconvalescenten — eine Masse — nach Leova instradirt. Ein anderer, wie ich höre, ungeheurer Krankentransport kommt aus Bukarest mit jenen Sedungen zusammen; die Bukarester gingen sonst immer nur über Ziliava, Buzeu und Rimnik; dermal hat man eine zweite Linie über Boleni und Plojeschti benützt, um die Transporte zu beschleunigen. Jetzt erst nehmen wir wahr, daß jene beständigen Räumungen der Unterlagsspitäler, von welchen ich Ihnen vor drei Wochen geschrieben, eigentlich der Anfang des Rückzuges war, welcher dermalen in Masse zur Pruthlinie sich wendete. Bukarest wird eben geräumt (in Rustschuk und Giurgewo erwartet man bereits das Eintreffen der Fahrten des Oesterr. Donau-Dampfschiffes) und bis dieser Brief in Ihre Hände gelangt, dürfte es bereits von den Russen gänzlich verlassen sein. Alle Kanzleien und alle Archive, die Kassen und ihre Beamten, die Offiziers- und höheren Beamtenfamilien sind bereits auf dem Wege nach Jassy. Die Spitäler in Bukarest sind von den transportablen Kranken bereits geräumt und sammt denen der Lagerspitäler auf der Straße nach Fokschan, wo jenes große Nothspital, dessen Errichtung ich Ihnen vor mehreren Wochen meldete, nur die schwersten Fälle zum zeitweiligen Aufenthalte übernimmt; alle anderen Kranken werden nach Chotym definitiv gewiesen.

Von der namentlich in Kalarasch, Ischokanescht und Slobosic herrschenden Verwirrung läßt sich kein Begriff geben. Alle Bewegung geht der Heerstraße der Moldau zu, und die Zugthiere reichen, obwohl auf zehn Meilen zusammengetrieben, für die Kommando's der Hauptstationen nicht aus. Als ich Ihnen vor drei Monaten unsere Sterblichkeit mit 30 Percent berechnete, machten die beiden Bukarester Journalisten Fragezeichen hinter die verstümmelten Excerpte meiner Berichte; nun, die auf den Semester 1853 — 1854 (Ende April) berechnete Sterblichkeit ging auf 41 pCt., und jene des Mai allein auf 63 pCt. aller Kranken, Blessirten und Maroden; alle Elemente, alles Kriegsunglück und der total gesunkene Muth und das vollständig geschwundene Selbstvertrauen der Russischen Truppen haben sich in den letzten zwei Monaten vereinigt, um den theilweise wirklich trefflich gehaltenen Sotnien des 4. und 5. Corps solche fast unerhörte Wunden zu schlagen. Und in der That tritt selbst bei den vielfach getretenen, ausgesogenen und mißhandelten Walachen jetzt, wo der „Rückzug" die Flucht nicht mehr euphemisiren und maskiren

---

Die verhängnißvolle Stunde.

(Fortsetzung aus Nr. 154.)

„Nein, Geliebte, sterben will ich noch nicht; aber ich bin gezwungen, einen Schritt zu thun, der dem Sterben ziemlich gleichkommt."

„Was soll das bedeuten?" fragte sie bebend.

„Ich muß scheiden von Ihnen!"

Ich fühlte, wie ein kalter Schauer durch ihre Glieder zitterte.

„Wann wollen Sie scheiden?" fragte sie.

„Heute noch!" war meine Antwort, wobei ich mit Gewalt meine Thränen unterdrückte.

„Heute noch?" wiederholte sie.

Ihre Hände, die in den meinigen ruhten, waren eiskalt.

Nach einem Augenblicke fügte sie hinzu:

„Auf lange?"

Ich war außer Stande, zu antworten.

Sie warf einen durchdringenden Blick voll Liebe und tiefen Gefühls auf mich; ihre Gesichtszüge zogen sich zum Ausdruck der Trauer und Resignation zusammen.

„Ich verstehe," sagte sie nach einem Augenblicke des Schweigens mit zitternder Stimme, „Sie selbst wissen es nicht...., können es nicht sagen...."

Und abermals trat Schweigen ein.

Erschöpft von der Aufregung und tief erschüttert durch den Anblick ihres Schmerzes, hätte ich ihr bald Alles gestanden — und wollte sie schon um Verzeihung bitten. Aber dann mußte ich ihrer Liebe auch für immer entsagen! Dieser Gedanke und die Befürchtung, ich möchte ihrem Herzen dadurch den Todesstoß versetzen, nebenbei auch eine falsche Schaam, die bei einigermaaßen offenen Charakteren das Geständniß, das man sich nur äußerer Verhältnisse wegen verheirathe, immer begleitet, endlich leider auch eine gewisse Hoffnung, die ich den in meiner Jugend eingesogenen Grundsätzen verdankte, hielten mich ab, dem edeln Drange meines Herzens zu folgen und mein Geständniß zu Ende zu bringen.

Sie saß unbeweglich wie eine Bildsäule da, nur auf ihren Lippen war ein leises Zittern der Nerven sichtbar.

„Wie nun? hatte ich recht," rief ich plötzlich aus, wenn ich vorhin sagte, daß ich unglücklich bin?"

„Freilich!" erwiderte sie; „aber ich werde Sie erwarten."

Eine Thräne hing in ihrem Auge und glänzte unter den schwarzen Wimpern hervor.

„Sie wollen mich erwarten!" wiederholte ich, durch den Beweis einer Herzensgüte, die jeder Versuchung Trotz bot, in meinem tiefsten Innern vernichtet; aber wo wollen Sie mich erwarten, meine Theure?"

„Freilich kann ich das nicht wissen, wenn sie selbst noch nicht wissen, wie lange Ihre Abwesenheit sich verzögern wird."

„Einige Wochen, etwa zwei — drei...."

„Wie? Was hör' ich?" unterbrach sie mich mit freudigem Ausruf, nur zwei bis drei Wochen? Woher denn Ihre traurige Stimmung? Wohl ist das eine lange, sehr lange Zeit; aber das darf Sie noch nicht unglücklich machen!"

„Wie soll man dich nicht anbeten, Du unvergleichliches Wesen!"

„Mich anbeten? und warum denn? Ich bin ein armes Mädchen, das Sie liebt, und nichts weiter. Aber, sagen Sie mir doch, wie können Sie unter solchen Umständen der Verzweiflung sich hingeben wollen? Mir ist es sogar nicht ganz unangenehm, daß Sie diesen Ort verlassen wollen, werden Sie mir dann doch nicht mehr ein so schweres Opfer bringen, ein Opfer, dessen Schwere (glauben Sie es mir aufrichtig!) oft mein Herz niedergedrückt hat, obwohl ich Ihnen noch nie etwas davon gesagt habe! Ich will es Ihnen offen gestehen, auch ein gewisser Neid hat mich zu diesem Schweigen bewogen; ich beneide Ihnen das Glück, daß Sie für mich etwas thun können, während ich für Sie nichts thun kann.... Dies ist auch der Grund, weshalb ich Ihnen nie dafür gedankt habe.... Soll ich es jetzt thun?" fragte sie schmeichelnd.

„Sie Böse!" erwiderte ich mit freundlichem Vorwurf.

„Wie trefflich kommt mir Ihre Reise gewissermaßen zu Statten! Ueber drei Wochen werde ich schon wieder bei meiner Mutter in Warschau sein!" fuhr sie fort. Sie werden dann, um mit mir zusammen zu sein, nicht mehr nöthig haben, Ihre schönen Kleider abzulegen, allen Bequemlichkeiten zu entsagen und überhaupt Ihre Lebensweise, wie sie einem reichen Herrn zukommt, zu ändern."

„Aber werden Sie auch den reichen Herrn lieben, wie Sie den armen Kohlenträger geliebt haben?" unterbrach ich sie.

Ich werde Sie ewig lieben!" erwiderte das Mädchen, indem sie ihren thränenschweren, leidenschaftlichen Blick auf mich heftete.

Und dabei überhäufte sie mich, wie nie zuvor, mit Beweisen ihrer Zärtlichkeit und Hingebung, an denen das weibliche Herz so reich und so erfinderisch ist. Ich sah deutlich, daß alle ihre Bemühungen nur auf das eine Ziel gerichtet waren, tausend Mittel ausfindig zu machen, um mir den herben Augenblick, der ihr selbst so viele Leiden verursachte, zu versüßen.

Sonst sprach sie immer nur wenig; aber jetzt wollte sie mich unterhalten und zerstreuen. Zum ersten Male erzählte sie mir, wie viele Hindernisse sie habe beseitigen müssen, um unsere Zusammenkunft im Gartenhause möglich zu machen. Mit einer Zungengeläufigkeit, die ich ihr gar nicht zugetraut hatte, theilte sie mir alle die unschuldigen Streiche mit, die sie ihrem Oheim gespielt, um ihn zu täuschen. So fieberhaft sie auch aufgeregt war, so strengte sie sich doch sichtbar an, eine heitere und ruhige Miene anzunehmen, und den Ausdruck der Traurigkeit, der wie eine trübe Wolke sich über ihre Augen und über ihren Mund gelagert hatte, zu verscheuchen. Sie wollte durchaus heiter und unterhaltend sein, um mich zum Lachen zu bringen.

Sie hoffte, dies liebende Wesen, daß es ihr gelingen würde, durch

kann, Mitleid für die transportirten und hier weilenden Kranken und Blessirten ein; wehe dem gefürchteten Sieger, für den man Mitleid zu zeigen beginnt!

Oesterreich.

Wien, den 2. Juli. Der „Krzztg." wird geschrieben: Folgende höchst wichtige Nachricht erfahre ich so eben von einer hochgestellten Militärperson: die Brigade des Generalmajors Baron v. Cordon, bestehend aus dem Infanterie-Regiment „Großfürst Constantin", einem Jäger-Bataillon (Nr. 21.) und einer Batterie von 8 Geschützen, wird am Donnerstag den 6. d. M. durch den Rothenthurmpaß als Avantgarde in die Walachei (wahrscheinlich in der Richtung noch Munojest und Kimpolung) einrücken. Am Freitage wird der Einmarsch der anderen Regimenter von verschiedenen Seiten her beginnen. Die Durchzüge von Truppen (namentlich Artillerie) durch Wien dauern noch immer fort."

Sowohl aus Südtyrol als auch aus Ungarn wird die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß sich heuer nicht die mindeste Spur von Traubenkrankheit gezeigt hat. So wie sich die Reben gegenwärtig anlassen, ist doch ein ziemlich gutes Weinjahr zu erwarten.

Frankreich.

Paris, den 2. Juli. Die Nachrichten aus Madrid von einem neuen Aufstandsversuche, welche die Regierung schon vor zwei Tagen erhielt, haben höchsten Ortes sehr unangenehm berührt. Die Berichte der diplomatischen Agenten darüber lauten nämlich sehr beunruhigend. Denselben zufolge ist die Aufregung in ganz Spanien sehr groß. Ueberall herrscht Unzufriedenheit, und die Armee theilt dieselbe zum größten Theile. Eine allgemeine Bewegung ist obigen Berichten zufolge fast unausbleiblich. Was hier außerdem noch große Besorgniß erregt, ist der Umstand, daß die Insurgenten dieses Mal nicht die Fahne der Revolte gegen die Minister der Königin allein, sondern auch gegen die Königin erheben wollen, die, so heißt es, durch die Herzogin von Montpensier ersetzt werden soll. — Die „Kölnische Zeitung" ist heute wieder nicht ausgegeben worden. (Köln. 3.)

— Aus einem neuen Berichte des Generals Randon über seine Operationen gegen die Kabylen im Südosten von Algerien, datirt aus dem Bivouak im Sebt der Beni-Yahia vom 23. Juni, geht hervor, daß unsere Truppen nicht unbedeutenden Widerstand zu überwinden hatten. Nachdem General Mac Mahon die Küstenstämme zwischen Dellys und Bugia unterworfen hatte, stieß er am 13. Juni auf den Höhen, die das Thal des Sebau krönen, zum General Randon, und die ganze Oprations-Kolonne rückte dann nach gehaltenem Rasttage den Fluß entlang, den vom Agitator Bu Baghla zusammen beschiedenen Kabylen-Massen entgegen. Vom 17. bis zum 20. wurden mehrere lebhafte Gefechte geliefert, bei denen die Franzosen zwar niemals geschlagen wurden, aber einige Male in Folge neu herbei gekommener Kabylen-Schwärme, aus Furcht, überflügelt zu werden, Rückzüge bewerkstelligen mußten. In diesen Gefechten scheinen die Franzosen 30 bis 40 Todte und 120 bis 130 Verwundete, worunter der schwer am Kopfe getroffene Oberst Deligny des 60. Regiments, gehabt zu haben, während jedoch die Kabylen mehrere Hunderte von Todten und eine verhälnißmäßige Menge Verwundeter zählten. Bei Abgang des Berichtes hatte der General Randon schon die Unterwerfung der Beni Menguillet und der Beni Raten empfangen, hielt es jedoch nicht für unmöglich, daß er zu neuen Kämpfen veranlaßt sein könnte. Der General zollt der Tapferkeit der jungen Soldaten, die an die Stelle der nach dem Orient gegangenen alten Truppen nach Afrika geschickt worden sind, das glänzendste Lob.

Großbritannien und Irland.

London, den 1. Juli. Die gestrige amtliche London-Gazette veröffentlicht eine Anzahl Depeschen Sir Charles Napiers über die Thätigkeit der Englischen Ostsee-Flotte, und zwar hauptsächlich über die Vorgänge bei Brahestadt, Uleaborg und Gamla-Karleby. Diese Schriftstücke enthalten fast nur eine Bestätigung der bereits bekannten Thatsachen. Erwähnenswerth mag noch allenfalls die Angabe sein, daß laut dem Berichte des Admirals Plumridge das unter seinem Befehl stehende fliegende Geschwader im Bothnischen Meerbusen den Russen vom 5. Mai bis zum 10. Juni 46 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 11,000 Tonnen, 40- bis 50,000 Tonnen Pech und Theer, 60,000 Quadrat-Yards (1 Yard = 3 Fuß) rohes Pech und eine große Anzahl Bauholz, Sparren, Taue, Segel 2c. zum Werthe von 3 bis 400,000 Pfund zerstört hat. Das Geschwader hatte in Folge der unrichtigen Angaben auf den Seekarten viel mit Klippen und Untiefen, und bis zum 30. Mai auch mit Eis zu kämpfen. Natürlich fragt man sich jetzt, was das von den Zeitungen gemeldete Vorrücken Sir Ch. Napier's gegen Kronstadt zu bedeuten hat, oder ob es überhaupt etwas zu bedeuten hat. Die Times schreibt: „Den letzten Nachrichten von der Ostsee-Flotte zufolge ist Admiral Napier mit 12 Brittischen Schrauben-Linienschiffen und 6 Französischen Linienschiffen, so wie einer gewissen Anzahl von Dampfern und Fregatten nach Kronstadt zu abgesegelt. Es ist wahrscheinlicher, daß er der Russischen Flotte eine Schlacht anbieten, oder die Festungswerke von Kronstadt rekognosciren, als einen förmlichen Angriff auf jene Festung machen will.

Spanien.

Eine Privat-Depesche aus Madrid vom 30. Juni enthält folgendes Nähere über den Aufstand: „Am 27. insurgirte sich eine ziemlich bedeutende Truppenmasse, aus Kallerie von der Garnison der Hauptstadt bestehend, unter dem Ruf: Es lebe die Königin! Tod den Ministern! Die Generale Dulce, O'Donnel und Merino stellten sich an die Spitze der Bewegung nebst dem Brigadier Schagne, der den Insurgenten folgte. Die Bevölkerung nahm keinen Antheil an dem Aufstand. Die Insurgenten verließen Madrid und schlugen den Weg nach Saragossa ein. Tags darauf kehrten die Königin und die Minister nach Madrid zurück und empfingen auf ihrer Fahrt Akklamationen. Die Madrider Zeitung hat ein Dekret veröffentlicht, das den General Dulce seiner Titel und Würden entsetzt, und ein zweites, das den Belagerungszustand erklärt und eine Militair-Commission ernennt. Eine Truppenkolonne verläßt die Hauptstadt, um die Rebellen zu delogiren, die bei Alkala Stellung genommen haben. Die treugebliebenen Truppen zeigen den lebhaftesten Enthusiasmus. Die Nachrichten aus den Provinzen sind gut und der Sieg der Regierung gesichert." (Der Gen. Dnlce war bis zu diesem Augenblick General-Inspekteur der gesammten Kavallerie.)

Vermischtes.

Neue Profession.

(Gerichtssitzung)

Richter. „Angeklagter, Euere Profession?"

Angeklagter. „Redlicher Finder!"

Richter. „Was? redlicher Finder von Profession! Uebrigens seid Ihr gerade wegen Taschendiebstahls verhaftet worden!"

Angeklagter. „Das is richtig, aberst det is eben in meine Profession jegründet, daß ick zuerst stehle und zwar so, daß es Niemand nich merkt, daß es jestohlen und nich verloren is, und dann melde ick mir als redlicher Finder vor's übliche Dußhör. Nanu hat mir aber de Polizei in die Hitze abjefaßt, bevor ick in das Stadium des redlichen Finders überjetreten war — Factotum: die Polizei hat mir verhindert, redlich zu sind, und ick stehe nu wie ein jemeiner Dieb vor die Jerichtssitzung — vor das fordere ich Satisfakssion. (Berl. Ger.-Z.)

Lokales und Provinzielles.

Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 5. Juli. Am Montage den 3. Juli wurde die diesmalige Schwurgerichts-Periode unter dem Vorsitze des Geh. Justizrath Sieghardt und dem Kreisgerichtsrath Groß, den Kreisrichtern Gräbe und Bauermeister und dem Hülfsrichter Assessor Golz als Beisitzern mit der Anklagesache wider die Wittwe Margaretha Mikołajczak aus Kazmierz wegen Kindesmordes, gegen den Knecht Lukas Mikołajczak wegen Theilnahme an einem Kindesmorde und gegen den Tagelöhner Wawrzyn Jankowiak wegen Beerdigung eines Leichnams ohne Vorwissen der Behörde eröffnet.

Die Wittwe Margaretha Mikołajczak suchte, wie bereits in der Voruntersuchung, so auch bei der öffentlichen Verhandlung die Thäterschaft an dem Morde des von ihr in einer Nacht kurz vor Weihnachten 1852 gebornen Kindes von sich abzuweisen und den Verdacht auf den Mitangeklagten Lukas Mikołajczak zu lenken, welcher seit dem gegen Neujahr 1851 erfolgten Tode seines Bruders Martin Mikołajczak in das Hauswesen seiner verwittweten Schwägerin eingetreten war und in der Folge auch einen vertrauten Umgang mit derselben gepflogen hatte. Sie erwähnt insbesondere, daß dieser sie noch während ihrer Schwangerschaft wiederholt aufgefordert habe, das Kind zu verderben (zmarnować). In der Nacht aber, wo sie das Kind geboren, habe Lukas Mikołajczak ihr dasselbe abgenommen und es ihr bald darauf todt zurückgegeben; ob das Kind überhaupt gelebt habe, will sie heut nicht wissen, obleich sie früher zugestanden, daß sie dasselbe schreien gehört.

Lukas Mikołajczak bestreitet nicht nur die Thäterschaft, sondern auch jegliche Theilnahme an dem Morde, er räumt nur ein, daß in der Nacht, als die Margaretha Mikołajczak das Kind geboren, dieselbe an sein Lager getreten, mit ihm einige Zeit gesprochen und daß er sich demnächst nach dem Hofe hinausbegeben. Die 16jährige Stieftochter der Margaretha Mikołajczak aus der ersten Ehe ihres Mannes, Namens Marianna Mikołajczak, welche mit derselben und Lukas Mikołajczak wie gewöhnlich, so auch in jener Nacht in demselben Zimmer geschlafen, will nur bemerkt haben, daß ihre Stiefmutter an das Lager des Lukas Mikołajczak getreten, dort einige Zeit mit demselben gesprochen, daß sich bald darauf Lukas Mikołajczak nach dem Hofe hinausbegeben habe, im Vorbeigehen an ihr Lager getreten sei und sie gefragt habe, ob sie schlafe; auch will sie deutlich das Schreien eines neugebornen Kindes vernommen haben.

Der Tagelöhner Wawrzyn Jankowiak, gesteht eine ihm von der Margaretha Mikołajczak übergebene Kindesleiche auf dem Kirchhofe beerdigt zu haben, vermag aber über die Art der Tödtung und den Thäter nichts zu bekunden, eben so wenig geben die Aussagen der übrigen Zeugen hierüber irgend welchen Aufschluß, so daß bei der gegenseitigen Bezüchtigung der Margaretha und des Lukas Mikołajczak und bei dem über der Sache schwebenden Dunkel die Königl. Staatsanwaltschaft beantragt, den Geschworenen eventuelle Fragen dahin vorzulegen, ob Lukas Mikołajczak eines Kindesmordes, Margaretha Mikołajczak aber der Theilnahme an einem Kindesmorde schuldig. Der Gerichtshof wies indeß durch Beschluß diese eventuelle Fragestellung zurück, worauf die Geschworenen die ihnen in Gemäßheit der Anklage vorgelegten Fragen dahin beantworteten, daß sie die Marianna Mikołajczak eines Kindesmordes, so wie den Lukas Mikołajczak der Theilnahme an einem Kindesmorde für nicht schuldig erklärten. Der Gerichtshof sprach daher diese beiden Angeklagten von der gegen sie erhobenen Anklage frei und verordnete deren sofortige Entlassung; erkannte dagegen gegen Wawrzyn Jankowiak wegen der von ihm zugestandenen Beerdigung eines Leichnams ohne Vorwissen der Behörde mit Rücksicht auf dessen offenes Geständniß und die während der Voruntersuchung erfolgte zeitweise Haft desselben auf eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen und Tragung eines Theils der Kosten in Höhe von 3 Rthlr.

Posen, den 5. Juli. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 5 Fuß 9 Zoll.

— Gestohlen am 30. Juni c. in Nr. 27. Wasserstraße aus unverschlossener Stube: ein brauner Kort-Ueberzieher mit schwarzem Kamlott gefuttert, in dessen Tasche sich eine grüne Cigarrentasche mit einem Schlüssel befand.

ω Schroda, den 1. Juli. Was ich in meinem Schreiben vom 26. v. M. angedeutet (nämlich Mangel an Backwaaren) ist wirklich eingetreten. Es ist Brot aus Posen in nicht unbedeutender Quantität geholt worden; ein Posener 5 Sgr. Weißbrot wiegt 3 Pfund 24 Loth, ein Schrodaer dergleichen Brot 2 Pfund 24 Loth. Ersteres ist also um 1 Pfund größer und dabei von weit besserer Qualität. Von hier wird viel Roggen nach Posen geschafft, dort bei Mahlsteuer verbraucht. Es muß also dort das Fuhrlohn und die Steuer dafür berechnet, resp. bezahlt werden und dennoch sind dort, in einer Provinzial-Hauptstadt, bei großer Volksmenge und Bedarf bessere Backwaren wie hier.

✱ Lissa, den 3. Juli. Nachdem am jüngsten Freitage Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant von Brandt eine Inspektion der beiden hier stationirten Schwadronen des 2. Husaren-Regiments vorgenommen, erfolgte heute eine gründliche Musterung derselben durch den kommandirenden General von Tietzen und Hennig Excellenz. Die Truppen erschienen auf dem Parade- und Exercierplatze zum Theil bereits mit dem neuen Riemenzeug und der veränderten Gepäckseinrichtung. Ersteres besteht anstatt des bisherigen schwarzen gegenwärtig aus braunem Leder, wodurch das Riemen- und Reitzeug sich nicht nur besser conserviren soll, sondern es wird auch den Mannschaften in Bezug auf das viele Putzen und die Reinhaltung desselben eine wesentliche Erleichterung zu Theil. Nicht minder zweckmäßig erscheinen die Veränderungen, die an der Gepäckeinrichtung vorgenommen worden. Die Pistolenhalfter sind ganz abgeschafft und an ihrer Statt lederne Taschen angebracht, die mehrfache Bequemlichkeiten darbieten. Desgleichen sind die Lederbeutel und Riemen zur Verpackung des Putzzeuges als überflüssiger und unbequemer Balast beseitigt und jene, wie so manche andere frühere Bestandtheile des Gepäckzeuges, durch neue und zweckmäßigere Behälter ersetzt. Unmittelbar nach der Musterung reiste der kommandirende General wieder nach Fraustadt, um das dort garnisonirende Bataillon des 7. Infanterie-Regiments zu inspiziren.

Auf dem Terrain, das zur Aufnahme des hiesigen Eisenbahnhofes und der verschiedenen anderen umfangreichen Bahnhofsgebäude bestimmt ist, wird seit 8 Tagen mit vermehrten Arbeitskräften die Planirung des Erdreiches fortgesetzt. Die Arbeiten werden aber in diesem Jahre trotzdem nicht zu Ende geführt werden können, da eine Fläche von 45 Morgen stellenweise bis 5 Fuß Höhe zu planiren ist. Die Angriffnahme des Wagengebäudes wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Der hiesige Baumeister Herr Klopsch hat dieses, wie den Bau der übrigen Gebäude in Entreprise übernommen und darüber bereits im vergangenen Winter das kontraktliche Abkommen getroffen.

Die Witterung gestaltet sich für die in Aussicht stehende Erndte fortdauernd sehr günstig. Das Korn reift zusehends und hat sich größtentheils von den letzten anhaltenden Regengüssen wieder erholt. Bleibt das Wetter freundlich und warm, so haben wir schon in 14 Tagen den ersten Schnitt zu erwarten. Für die Kartoffeln war der 24stündige Regen am Sonnabend überaus wohlthätig. Nur die erste Heuerndte ist mißrathen. Abgesehen davon, daß die tiefliegenden Gegenden im hiesigen Umkreise, namentlich die Brüche überschwemmt und kaum zugänglich geworden, war, das selbst von den höher gelegenen Stellen bereits gemähte Gras durch den fast 3 Wochen ununterbrochen anhaltenden Regen wenig mehr zu retten. In Getreide waren auf dem heutigen Wochenmarkt in Folge der für die ländliche Thätigkeit günstigen Witterung äußerst dürftige Zufuhren; daher sich Roggen noch immer auf der Höhe von 6 bis $6\frac{1}{3}$, Weizen von 9 bis $9\frac{1}{3}$ Thaler der Sack behauptete. Voraussichtlich wird aber am Mittwoch ein weiterer Abschlag erfolgen. Leider kommen selbst die ansehnlich zurückgehenden Preise dem konsumirenden Publikum sehr wenig

---

alle diese Opfer, die sich förmlich häuften, gleichsam eine Schutzwehr gegen den eigenen Schmerz, der ihr Herz bestürmte, zu errichten; sie rang mit sichtbarer Anstrengung darnach, auch nur etwas Muth und Kraft zu gewinnen; und sie gewann auch in der That so viel, daß die Thräne, die langsam von ihren Wangen floß, der einzige Unterschied war zwischen der zärtlichen Stimme, mit der sie sonst von mir Abschied nahm, und dem erschütternden Accent, den ihr Herz an diesem Abende in die Abschiedsworte legte:

„Auf Wiedersehen!"

Ich verließ sie, von Liebe berauscht, von Schmerz durchwühlt, mit Gewissensbissen belastet. O meine Freunde, versuchen Sie es nie, das Glück, das ein auserwähltes Wesen verleiht, auf die Probe zu stellen.

Nachdem ich Ihnen dies Glück geschildert habe, freilich nicht so, wie es sich meinem Gedächtnisse eingeprägt hat und wie es darin noch fortlebt, sondern nur mit einer Lebhaftigkeit, wie mein hohes Alter sie gestattet, muß Ihnen mein Rath, den ich Ihnen vorhin gab, lächerlich erscheinen. Ihr Lächeln beweist es mir, ich komme Ihnen wie ein Mensch vor, der, nachdem er am Freitage eine tüchtige Mahlzeit Fleisch gegessen, sich mit einer Feder in den Zähnen stochert und Andere unter dem Vorgeben, daß er gesündigt habe, zum Fasten überreden will. Verzeihen Sie mir diesen Vergleich, aber er ist in der That ganz treffend! Nicht wahr? Und gleichwohl wiederhole ich es Ihnen, und kann es Ihnen nie oft genug wiederholen: Hüten Sie sich davor, das Glück an der Seite eines solchen Wesens auf die Probe zu stellen! Sollte es sich je ereignen, daß Sie von ihm scheiden müßten, sollte es je durch einen Zufall unterbrochen oder vernichtet werden, so würden Sie mit ihm zugleich auch das Glück verlieren, das Sie, wenn Sie jenes nicht gekannt, lange hätten genießen können. Wer ein solches Glück einmal in seinem Leben genossen hat, der wird es in Zukunft stets zum Maßstabe nehmen, den er an jedes andere Glück hält, und wird nur zu bald die Ueberzeugung gewinnen, daß kein anderes mit jenem in Vergleich kommt. Vor einem solchem Glücke erbleicht jede Freude, verschwindet jedes andere Glück! Ohne dasselbe verliert jede Annehmlichkeit ihren Reiz, jede Aufregung ihre Wärme, jede Begeisterung ihr Feuer. Die Liebe wird Ihnen etwas Reflektirtes, Erzwungenes und Künstliches erscheinen; in jeder Aufopferung werden Sie eine Berechnung erblicken. Die Aufrichtigkeit, Natürlichkeit und Freiheit, die neben der völligen Selbstverleugnung und einem grenzenlosen Vertrauen das Kennzeichen der wahren Liebe bilden, das Alles wird Ihnen unmöglich erscheinen. Die Leidenschaft, als wäre sie aus der Welt verschwunden, wird sich Ihnen nicht anders zeigen, als in der Gestaltung einer Gemüthsaufregung, der das Herz nicht Gehör giebt, ungeachtet sie genug darin tobt. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß sie Ihr ganzes Leben hindurch, in den Augenblicken der Freude und des Genusses sowohl als in den Augenblicken der Leiden, in Ihrem Innern stets eine gewisse Leere fühlen und ausrufen werden: Ach, das ist nicht das, das ist nicht das. Sie werden nicht befriedigt, nicht glücklich sein. Fliehen Sie also, wenn Ihr eigenes Glück Ihnen lieb ist, fliehen Sie vor einem solchen Wesen.

Hier hielt der Fürst etwas länger inne.

Die jungen Zuhörer gaben sich sichtliche Mühe, artige Redensarten, besonders die in solchen Fällen unvermeidlichen Lobhudeleien hervorzubringen, warfen den Rest ihrer Cigarren weg, stellten die Pfeifen in die Ecke und nahmen wieder in den Fauteuils Platz, aber mit einer Resignation, welche zugleich die höchste Neugierde verrieth. Sei es, daß der Greis Bewegungen an ihnen bemerkte, welche ihm über ihre innere Gedanken keinen Zweifel übrig ließen, oder sei es, daß er durch seine naive Gutmüthigkeit dazu veranlaßt wurde, er fing an, sich zu entschuldigen, indem er weiter fortfuhr:

Ich weiß, meine Herren, Sie müssen mich für sehr weitschweifig oder wohl gar langweilig halten. Sie brauchen dies nicht zu leugnen. Ich wußte dies schon vorher, ich bin Ihnen darin sogar zuvorgekommen. Es ist dies jedoch das charakteristische Kennzeichen aller innern Herzensgeschichten. Ihre Erzählung ist lang, denn sie ist ein aus verschiedenen Gefühlen und Eindrücken, die das Leben des menschlichen Herzens bilden, gesponnener Faden, der für den Zuhörer deshalb kein so lebhaftes und inniges Interesse hat, wie für den Erzähler, weil die Ereignisse, die darin vorkommen, gleichsam nur die Knoten sind, die oft ein einziger Blick, ein einziges Wort, ein einziges Lächeln oder eine einzige vergossene Thräne geschürzt hat; Knoten, die oft so winzig und fein sind, daß fast ein Mikroskop, eine lange Mühe dazu nöthig ist um sie in den Augen der gleichgleichgültigen Zuhörer zu lösen. Und außerdem noch befinde ich mich in der Lage eines Schriftstellers, der sich verpflichtet hat, den Gegenstand eines in seiner Jugend geschriebenen Buches zu erzählen, das er zwar verdammt, aber dennoch liebt. Auf jeder neuen Seite hofft er irgend eine Entschuldigung für die vorhergehende zu finden. Halten sie es ihm daher zu gut, wenn der Gegenstand ihn begeistert, halten sie es ihm zut, besonders um deswillen, weil dieses Buch von einem Glücke Kunde giebt, dessen Verlust er bedauert, und von einem Unglücke, das ihn schmerzt, denn er bewahrt noch in seinem Herzen so viel Achtung vor der Person, welche die Heldin seiner Erzählung ist, daß er fürchtet, Sie durch Auslassung irgend einer Einzelnheit zu einem falschen Urtheile zu veranlassen und einen Schatten auf diesen schönen Charakter zu werfen. Er fürchtet sich, die lange Litanei der Gewissensbisse, die ihn quälen zu vermehren. Verzeihen Sie ihm also, meine Freunde, wenn er dem angebornen Triebe des Menschen folgt und lieber länger bei jenen Zeiten verweilen will, in denen er so glücklich war. Der Augenblick der für sein Benehmen, das er damals freilich nicht für schlecht hielt, wohlverdienten Strafe wird leider früh genug kommen.

Nachdem der Fürst seine Zuhörer, deren Geduld er auf die Probe gestellt, auf diese Weise um Entschuldigung gebeten hatte, fuhr er in seiner Erzählung weiter fort. (Fortsetzung folgt.)

zu gut; denn unsere Müller und Bäcker haben in solchen Fällen stets einen großen, alten Bestand, was zufällig nicht der Fall zu sein pflegt, wenn ein Aufschlag erfolgt.

R Rawicz, den 3. Juli. Am 1. d. M. fand hierorts im Saale zum goldenen Adler unter Betheiligung hiesiger musikalischen Kräfte eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung zum Vortheil des Prämien-Fonds für würdige und dürftige Zöglinge der hiesigen Realschule unter Leitung des Direktors derselben statt. Die zahlreiche Betheiligung des Publikums lieferte den erfreulichen Beweis von dem hier vorherrschenden Kunst- und Wohlthätigkeitssinn.

Seit dem 17. Mai sind wenig Tage vergangen, wo es hier nicht geregnet hätte, und seit dem 8. Juni (Medardus) hat es tagtäglich, oft in Strömen geregnet. In Folge dieser Regenmassen ist die Orla ausgetreten, die Wiesen und die niedrig gelegenen Felder sind überschwemmt, und die Erndte wird verspätet. Das Wasser hat gestern die Chaussee von Sarne nach Görchen durchbrochen und nicht unerheblichen Schaden angerichtet.

Die Preise der Lebensmittel haben eine größere Höhe erreicht als im Jahre 1847, wo nur das Getreide so theuer war, wie jetzt; dagegen andere Lebensmittel, wie Fleisch, Eier, Butter und Speck einen gegen jetzt um die Hälfte niedrigern Preis hatten.

Raps und Rips, bereits größtentheils eingebracht, sind gut gerathen und werden hoch bezahlt (der Scheffel mit $3\frac{1}{2}$ Rthlr.) Klee und Heu sind erst zum Theil geerntet, leider ist aber wohl die Hälfte durch die Nässe verdorben. Eine Menge Wiesen stehen unter Wasser, wodurch nicht nur die Qualität und Quantität des Heues vermindert, sondern auch das Einbringen so verspätet werden dürfte, daß dasselbe fast mit der Kornernte zusammenfallen wird. Roggen, obgleich derselbe durch Regen und Kälte in der Blüthe Störungen erlitten hat, und jetzt vom Regen darniederliegt, verspricht eine gute Ernte, ebenso der Weizen, wo er nicht unter Wasser steht. Sommerung und Hackefrüchte lassen ebenfalls nichts zu wünschen übrig, doch haben die Kartoffeln auf niedrigen Stellen bereits gelitten. Von Obst dürfte es nur eine sehr mittelmäßige Ernte geben. Es werden hier seit einigen Tagen beträchtlich herabgegangene Preise gezahlt: für Weizen 100 Sgr., für Roggen 90 Sgr., für Gerste 70 Sgr., für Hafer 50 Sgr., für Erbsen 80 Sgr., für Kartoffeln 25 Sgr., fürs Pfd. Butter 7 Sgr., für Ctr. Heu 18—20 Sgr., Schock Strock $5\frac{1}{2}$ Rthlr.

Auf der hiesigen Produktenbörse kommen zwar noch immer Geschäfte von Belang vor, sie sind indeß, da gegenwärtig die Vorräthe nur unbedeutend sind und die Ernte nahe ist, geringer als im Winter und Frühjahr.

Die Eisenbahnbauten werden stärker betrieben. Die Erdarbeiten zwischen Bojanowo und Rawicz (2 Meilen) werden in 8 Tagen beendet sein, an dem Planum zum Eisenbahnhof bei Rawicz wird gearbeitet und bereits sind 2 Gebäude auf demselben in Angriff genommen.

Folgende von unserem Kreise unternommenen Chausseebauten sind im vollen Gange: 1) von Sarne nach Kobylin (Krotoschin), 2) von Gostyn nach Dolzig, 3) von Gostyn nach Borek, 4) von Dłonie nach Jutroschin. Obgleich die Kreis-Obligationen, welche die Mittel zu diesen Bauten gewähren sollen, erst theilweise haben ausgegeben werden können, so hofft unser Herr Kreis-Landrath doch, daß die Strecken Nr. 1., 2. und 4. in diesem Jahre ganz und die Strecke 3. mehr als zur Hälfte fertig werden wird. Außerdem wird von Lüben in Schlesien aus über Herrnstadt nach Rawicz eine Chaussee gebaut, an der bis zur Vollendung nur noch eine kurze Strecke fehlt.

Wegen eines geringfügigen Vergehens erlaubte sich ein Wirthschafter in Gogolewo, einer Besitzung des sehr humanen Grafen Czarnicki, die schwangere Tagelöhnerfrau Siporzynska körperlich züchtigen zu lassen, die darauf am 9. Tage gebar, und bald, nachdem das Kind gestorben war, verschied. Die gerichtliche Untersuchung schwebt.

Fürst Hatzfeld aus Trachenberg hat den Armen in Bojanowo 27 Scheffel Roggen, 16 Scheffel Gerste und 10 Scheffel Erbsen geschenkt und läßt für die Armen im Dorfe Börsdorf wöchentlich 4 Scheffel Mehl zu Brot verbacken.

Der Schweinhandel in Sarne, durch welchen im Jahre ungefähr 1 Million Thaler umgesetzt wird, pflegte sonst im Mai und Jui am lebhaftesten zu sein. In Folge der Theuerung, der Beschränkungen des Verkehrs in Polen und der Klauenseuche, die den Schweinhändlern große Verluste bereitet, stehen die diesjährigen Geschäfte den in andern Jahren bedeutend nach. Von besonderem Interesse ist es, daß der Verkehr mit Oesterreich in diesem Geschäft gegenwärtig viel größer ist als sonst.

R Rawicz, den 4. Juli. Ein gewaltiger Wolkenbruch hat in unserer Gegend in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf einem Flächenraum von 5 bis 6 Meilen große Verwüstungen angerichtet. Das Wasser hat die Chaussee von Sarne nach Görchen an vielen Stellen und zwischen Jutroschin und Bartoszcewitz den Damm durchbrochen, mehrere Brücken fortgerissen und somit den Verkehr gestört. Meilenweit stehen die schönen Felder unter Wasser, das noch heute eine Höhe von ca. 4 Fuß hat. Besonders verheerend sind heimgesucht worden die Ortschaften: Jutroschin, Duppin, Skaradowo, Pakoslaw, Görchen, Sluppie und namentlich Sakerzewo.

Auf dem Dominium Goweczki, einer der höchst gelegenen Besitzungen diesseitigen Kreises, stieg in dem Schafstalle das Wasser so hoch, daß die Schafe rettungslos umgekommen wären wenn sie nicht durch die schnellste Hilfe noch bei guter Zeit in den Scheuern untergebracht worden wären. Die Kartoffeln in den Gründen sollen total vernichtet sein. Auf den Wiesen werden die angehäuften Wassermassen sich nicht so bald verlieren. Sie gewähren einen trostlosen Anblick.

Ein vierzehnjähriger Knabe in Kröben, der an jenem verhängnißvollen Abend vom Stall in das Wohnhaus gehen wollte, wurde vom Wasser weggespühlt und sein Leichnam am folgenden Morgen auf einer der Wiesen vorgefunden.

♂ Schneidemühl, den 4. Juli. Es steht nunmehr fest, daß auch die 3. Schwadron des 4. Ulanen-Regiments hier eingarnisonirt wird. In diesen Tagen war ein Major vom Regimente als Kommissarius hier anwesend und unterhandelte mit den Behörden der Stadt wegen Unterbringung der 3. Schwadron. Das Regiments-Kommando verlangt unter Anderem hauptsächlich, daß die Stadt 3 Häuser beschaffen soll, in deren jedem von jeder Schwadron je 25 Mann untergebracht werden könnten. Das Regiments-Kommando giebt alle erforderlichen Utensilien und nöthigen Geräthschaften für die Soldaten her, wogegen die Stadt für die Häuser gleichsam als Miethe den Servis beziehen soll; außerdem soll ein Stall für 50 Pferde gebaut werden und da dieses wohl erst im künftigen Jahre geschehen könnte, so werden die Pferde vorläufig in Privatstallungen, deren hier eine genügende Anzahl vorhanden ist, untergebracht werden. Man trägt sich hier mit der Hoffnung, daß mit der Zeit auch die 4. Schwadron, also das Regiment, hier eingarnisonirt werden wird; dies dürfte wohl alsdann eintreten, wenn die Stadt sich in so weit ausdehnte, daß auch eine 4. Schwadron mit Leichtigkeit untergebracht werden könnte. Dieser Zeitpunkt dürfte aber nicht in gar zu große Ferne gerückt werden, da hier jährlich sehr viel gebaut wird. Wir sehen hier Häuser entstehen, die an Größe und Schönheit nur in den größten Städten ihres Gleichen haben. Die Miethen sind im Vergleich zu andern Städten sehr billig; so bekommt man hier eine Wohnung, die an Güte und Bequemlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, für 200—300 Rthlr., während eine solche in anderen Städten, wie z. B. in Bromberg, 5—700 Rtl. kostet. Auch alle Lebensmittel sind hier verhältnißmäßig billiger, als an allen andern Orten. Dies sind aber Rücksichten, die bei einer Garnison wohl am meisten in Betracht kommen.

Die Aussichten auf eine höchst gesegnete Ernte haben am letzten Wochenmarkte endlich die Preise für alle Lebensmittel herunter gedrückt, denn auch die kühnsten Spekulanten wagen im Angesichte der drohenden politischen Verhältnisse und der guten Ernte-Aussichten im Voraus nichts aufzukaufen. Der Berliner Scheffel Roggen ging von 3 Rthlr. auf 2 Rthlr. 10 Sgr., die Kartoffeln von 27—28 Sgr. auf $22\frac{1}{2}$ Sgr. u. s. w.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Berliner Korrespondent des Czas spricht sich in Nr. 147. über den Charakter der Orientalischen Frage in folgender Art aus:

Die Orientalische Angelegenheit hat das Eigenthümliche an sich, daß sie jeder der Europäischen Nationen anders erscheinen kann und wirklich erscheint. Sie ist bis jetzt wie die fata morgana, die Jeder anders sieht, und vergeblich sind die Bemühungen der Westmächte, dieselbe so zu lösen, wie es in ihren Wünschen liegt. Man glaubt gegenwärtig allgemein, daß Oesterreich der Türkei und Rußland gegenüber die Pläne der Westmächte ausführen werde, mit denen es, wie die Französischen Korrespondenten versichern, im besten Einverständnisse ist. Wie würde aber den Französischen und Englischen Politikern der Gedanke gefallen, wenn Jemand behauptete, daß Oesterreich der Erretter Rußlands sein wird, daß es durch die Besetzung der Donaufürstenthümer es Rußland allein möglich macht, alle seine Heere an der Südgrenze und in der Krim zu concentriren und daß es dadurch alle Hoffnung der Westmächte, Sebastopol einzunehmen und die Russische Flotte zu vernichten, vereitelt? Wäre das nicht ein wirklicher Dienst, den es Rußland leisten würde, ein glänzender Beweis von Dankbarkeit für die Russische Hülfe im Ungarischen Kriege?

Demselben Blatt wird aus dem Königreich Polen unterm 27. Juni über die Bewegungen der Russischen Heere Folgendes geschrieben: Ich habe Ihnen gemeldet: daß außer einigen Regimentern Kavallerie das ganze zweite Armee-Corps Infanterie das Lubliner Gubernium verlassen hat und über Volhynien nach Podolien marschirt ist. Vor Kurzem ist nun eine Division dieses Armeecorps vom Bug zurückgekehrt und hat ihre frühere Quartiere im Lubliner Gubernium wieder bezogen. Der Stab ihrer ersten Brigade steht in Lublin, der der zweiten in Zamość. Außerdem sind aus dem Innern Rußlands 6000 Mann irreguläre Kavallerie, aus wilden Baschkiren, Kirghisen und Kosaken bestehend, in diese Gegenden eingerückt. In der Umgegend von Lublin ist auch ein Regiment Scharfschützen einquartirt worden, das aus den Bewohnern der Litthauischen Wälder gebildet und mit Stutzen aus Liège bewaffnet ist. In Warschau befinden sich, außer der gewöhnlichen Garnison und zwei Regimentern Grenadiere, gegenwärtig über zehn Reserve-Bataillone, die zu den Regimentern des ersten und zweiten Armeekorps Infanterie gehören. Diese Reserven sind größten Theils aus Kurland und Liefland gekommen. Aus Kielce sind vorgestern einige Sotnien Kosaken nebst einer leichten reitenden Batterie ausmarschirt, um nach Częstochau zu gehen. Die Concentrirung zahlreicher Heeresmassen in Podolien und am Dniester dauert ununterbrochen fort. — Die Nachricht von der Verwundung des Fürsten Paskiewitsch bei der Belagerung von Silistria verbreitete sich schnell durch ganz Rußland, besonders in der Armee und hat überall einen tiefen und unangenehmen Eindruck hervorgebracht. Höher stehende oder gebildetere Personen sind mehr oder weniger gut unterrichtet von dem, was auf dem Kriegsschauplatze und außerhalb der Grenzen Rußlands vorgeht; aber unter dem übrigen Publikum, das keine fremden Zeitungen liest und den einer strengen Censur unterworfenen Warschauer und Petersburger Blättern mit Recht keinen Glauben schenkt, zirkuliren die verschiedensten und wunderlichsten Gerüchte. So war vor Kurzem sogar das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen und Türken bereits Kamieniec in Podolien stürmten. Aehnliche Gerüchte laufen täglich in Polen herum. Die Warschauer Zeitungen werden von der Censur noch strenger überwacht, als die Petersburger und Moskauer; die „Nordische Biene" darf sich noch am meisten erlauben; die in ihr enthaltenen Nachrichten dürfen die Warschauer Zeitungen nicht alle nachdrucken.

Angekommene Fremde.

Vom 5. Juli.

HOTEL DE BAVIERE. Lieutenant Giesing aus Wollstein; die Kaufleute Neumann aus Mainz und Löwinsohn aus Berlin; die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Wyszki und v. Bojanowski aus Karcewo; die Gutsb.-Frauen von Gozimirska aus Kołdrąb und von Rozanska aus Padniewo.

HOTEL DE DRESDE. Kaufmann Wapler aus Erfurt, Kreisrichter v. Potworowski aus Wreschen; Gutsb. v. Grabowski aus Koninko; Frau Gutsbesitzer Jouanne aus Pleschen und Partikulier Andrié aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Rehage aus Berlin und Wilhelm aus Glauchau; Posthalter Materne aus Tłukowo; Apo-Kretschmer aus Schroda.

SCHWARZER ADLER. Frau Seifensieder Aldefeld aus Schrimm; Student Powędzki aus Prochnowo; Jäger Moszynski aus Baszkowo; Gutsb. v. Vietinghoff aus Królikowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Roznowski aus Sarbinowo, v. Swinarski aus Sarbia und Bevollmächtigter v. Laskowski aus Kruszewo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Oborski aus Nakel und v. Kierski aus Brzezie; die Pröbste Kurowski aus Kamieniec und Apolinarski aus Modrze; Frau Gutspächter v. Raczynska aus Smolary und Frau Kaufmann Wick aus Altona.

HOTEL DE PARIS. Oberamtmann Johannes aus Dziekanowice; die Gutsbesitzer v. Skarawski aus Wrączyn und Rankowski jun. aus Katarzynowo.

GOLDENE GANS. Kammerherr Graf Garczynski aus Dresden; Gutspächter v. Sokolnicki aus Tarnowo; die Gutsbesitzer v. Kowalski aus Wysoczka nnd v. Modlibowski aus Golinka.

GROSSE EICHE. Probst Janicki aus Wysoka.

WEISSER ADLER. Gutsbesitzer Bigalke aus Pempersin und Pfarrer Tippelt aus Pogutken.

HOTEL DE SAXE. Maschinenbauer Grynwald und Kaufmann Wolf aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Schiffseigener Schubert aus Bromberg; Frau Sekretair Koschlaf aus Wreschen; die Kaufleute Pflaum aus Glogau, Gumpert aus Mieszkow unb Hamburger aus Kosten.

Sommertheater im Odeum.

Donnerstag den 6. Juli. Zum Benefiz des Herrn Guthery: **Pech,** neue Posse in 3 Abtheilungen. Vorher: Concert. Nach der Vorstellung: Großes Verwandlungs-Feuerwerk. Zum Beschluß: Potpourri und bengalische Beleuchtung.

Sonnabend den 8. Juli. **Die Mönche.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Tenelli.

Mathilde Auerbach,
J. L. Jacobsohn,
Verlobte.

Posen. — Bromberg.

Heute Mittag $12\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unsere innigst geliebte Ottilie, in einem Alter von 9 Jahren 9 Monaten.

Tief betrübt zeigen dies Freunden und Bekannten an

Posen, den 4. Juli 1854.

D. G. Viebig und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 5 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat Juni d. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 7. und 8. dieses Monats.

Posen, den 6. Juli 1854.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Büreau des 3ten Polizei-Reviers ist von Ritterstraße Nr. 12. nach Halbdorfstraße Nr. 5. verlegt worden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen, den 1. Juli 1854.

Königliches Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Kreisgerichts befinden sich

a) das Testament des Jakob v. Radominski, Dębołęka bei Radziejewo, welches derselbe am 19. Mai 1796 vor der Königl. Westpreußischen Kreis-Justiz-Kommission zu Inowraclaw mündlich zu Protokoll erklärt, und

b) ein vor derselben Justiz-Kommission am 5. März 1792 wechselseitig errichtetes Testament der von Marschschen Eheleute zu Lenartowo.

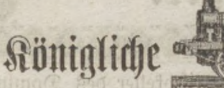
Indem wir die betreffenden Interessenten von dem Dasein dieser beiden Testamente hiermit benachrichtigen, fordern wir sie zugleich auf, die Publikation derselben binnen sechs Monaten nachzusuchen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist mit ihrer Eröffnung nach Maßgabe des §. 219. und 220. Tit. 12. Thl. I. des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird.

Inowraclaw, den 22. Juni 1854.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheil.

Auf dem herrschaftl. Vorwerke **Braciszewo** bei Gnesen werde ich im Wege der öffentlichen Lizitation **am 7. und 8. Juli d. J.,** jedesmal um 9 Uhr früh, 21 Zugochsen, 1 Stammochsen, mehrere Kühe, 6 Pferde, mehrere Fohlen, gegen 300 Stück Schafe und verschiedene Wirthschaftsgeräthe verkaufen.

W. Sobeski.




Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Folgende Bahnhofs-Restaurationen, als:
Posen,
Marienburg und
Elbing,
von welchen die beiden ersteren am 1. Oktober d. J., die letztere am 18. Oktober d. J. pachtlos werden, sollen anderweit auf ein Jahr im Wege der öffentlichen Submission verpachtet werden.

Pachtlustige werden aufgefordert, ihre hierauf bezüglichen Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte für Pachtung der Bahnhofs-Restaurationen in Posen, Marienburg und Elbing"

versehen, bis zum 19. Juli d. J. Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Direktion portofrei einzusenden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten im Geschäfts-Lokale der Direktion (auf dem Bahnhofe hierselbst) in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten geöffnet werden sollen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie Anträge gegen Entrichtung der Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 20. Juni 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Auktion.

Am Dienstag den 11. d. Mts. von 9 Uhr ab Vormittags werde ich durch den Königlichen Auktions-Kommissarius Herrn Lipschitz aus Posen in **Sędziny bei Buk fünf Vollblutpferde verschiedenen Alters,** darunter ein **edler Hengst aus der Jenny von Bigott, funfzehn Fohlen,** ferner **verschiedene Möbel, ein Fortepiano, Betten, Wirthschaftsgeräthschaften, kupferne Dampfkessel, Wagen, Sattel und Geschirr, verschiedenes Handwerkszeug ꝛc. ꝛc.** gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkaufen.

Sędziny, den 2. Juli 1854.

v. Drwęski.

Konfirmanden-Unterstützungsverein in Spandau.

An die Mitglieder des Vereins soll binnen Kurzem die erste Rate zurückgezahlt werden und können die Betheiligten das Nähere erfahren bei

Ferdinand Stephan in Posen, große Gerberstraße Nr. 32.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Die unterzeichnete Agentur nimmt fortwährend Versicherungen an, wird bereitwillig jede gewünschte Auskunft geben und bezügliche Drucksachen unentgeltlich verabfolgen.

Ferdinand Stephan in Posen, große Gerberstraße Nr. 32.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß, um dem allgemeinen Wunsche zu genügen, von jetzt ab die Niederlage meiner **landwirthschaftlichen Maschinen** in der Eisenhandlung der Herren **F. Oberfelt & Comp.** in **Posen** sein wird, und daß diese Firma gleichzeitig alle Bestellungen darauf für mich in Empfang nehmen wird.

Gultowy, im Juli 1854.

F. Meisner, Maschinenbauer.

Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige werden wir bemüht sein, daß alle durch uns gemachten Bestellungen auf das Prompteste und Beste ausgeführt werden, und sind auch jederzeit gern bereit, die auf unserem Lager befindlichen Maschinen zu zeigen und deren Bauart auseinander zu setzen.

F. Oberfelt & Comp., Markt- und Wronkerstraße Nr. 92.

Kösener Mutterlaugen-Badesalz.

Durch die Benutzung desselben, wie es die Königl. chemische Fabrik zu Kösen darstellt, kann überall mit Leichtigkeit ein Bad bereitet werden, welches in seinen Bestandtheilen von den in Kösen so häufig aufgesuchten **Soolbädern** nicht verschieden ist. Es wird dadurch eine bequeme und zuverlässige Gelegenheit gegeben, dieses Bad auch dann zu gebrauchen, wenn die Umstände nicht gestatten, dasselbe an seinem Ursprungsorte anzuwenden.

Ueber die Wirksamkeit der Kösener Soolbäder ist, bei der stets zunehmenden Gunst, in welcher Kösen beim Publikum steht, wohl nicht nöthig, noch weiteres hinzuzufügen.

Das Lager hiervon befindet sich zu Posen bei **Isidor Appel jun.,** Wilhelmsstr. 15. neben der Preuß. Bank, von wo es in Original-Gebinden, so wie in den kleinsten Quantitäten nebst Analysen bezogen werden kann.

Die Königl. chemische Fabrik zu Kösen.

Nur noch Drei Tage und nicht länger

währt der Leinen-Verkauf im Hause des Herrn Eduard Kaatz (Friedrichsstraße Nr. 14.) neben dem Postgebäude und da während dieser Zeit die sämmtlichen Bestände der Leinen-Waaren ausverkauft werden sollen, so sind die Preise bedeutend herabgesetzt und zwar auf jedes Stück Leinen um Einen Rthlr.

Es sind noch vorräthig:

150 Stück der schwersten kernigsten Leinwand (jedes Stück zu 12 Hemden ausreichend) von 6 Rthlr., das bisher mit 7 Rthlr. verkauft wurde, eben so die darauf folgenden Sorten zu 7 Rthlr., 7 Rthlr. 15 Sgr., 8 Rthlr., 9 Rthlr. u. 10 Rthlr.

30 Stück feinstes Oberhemden-Leinen (Brabanter Zwirnleinen), ein sehr egales Gewebe, wie es wohl selten zu kaufen sein dürfte, schon von **9 Rthlr. 15 Sgr.** ab bis **10 Rthlr., 11 Rthlr.** und **11 Rthlr. 15 Sgr.,** bedeutend feineres von **13 Rthlr. bis 23 Rthlr. 15 Sgr.**

100 Dutzend feine leinene Taschentücher, das $\frac{1}{2}$ Dutzend von 25 Sgr. an, feinere und extrafeine von **1 Rthlr.** bis **1 Rthlr. 5 Sgr., 1 Rthlr. 10 Sgr., 1 Rthlr. 15 Sgr., 2 Rthlr.** und **2 Rthlr. 5 Sgr.**

16 Dutzend zwirnleinene Batisttücher, früherer Kostenpreis 5 und 6 Rthlr. bis 8 Rthlr. und 10 Rthlr. pro Dutzend, jetzt in halben Dutzenden zu 1 Rthlr. 15 Sgr., 1 Rthlr. 20 Sgr.; 2 Rthlr. bis 3 Rthlr. 15 Sgr. die allerfeinsten;

außerdem **spottbillig**

eine Parthie prachtvoller Damast-, Drell- und Jaquard-Gedecke mit **6, 12** und **24 Servietten** zu ganz außerordentlich billigen Preisen und nur in reinem Leinen.

Von heute ab wird jedoch kein Rabatt bewilligt.

H. Cohn.

Verkaufslokal Friedrichsstraße Nr. 14. neben dem Postgebäude, im Hause des Herrn Eduard Kaatz, 1. Etage.

Nur noch Drei Tage und nicht länger.

Grüne **Pomeranzen** empfiehlt **Isidor Appel jun.,** neben der Pr. Bank.

Süße Messinaer Apfelsinen und schönste Messinaer Citronen offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Sahn-Käse à $3\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd. offerirt **Michaelis Peiser.**

Sonnabend den 8. Juli

mit dem



Eisenbahn-Frühzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen; ich logire im „Gasthof zum Eichborn", Kämmereiplatz.

Hamann, Viehhändler.

Im Hause Wasserstraße Nr. 14. ist vom 1. Oktober d. J. ab eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei großen Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen.

In dem neu eingerichteten Milchkeller des Dominii **Tarnowo** (im Weicherschen Hause am alten Markt), ist täglich frische Milch, Sahne und Butter zu haben. Auch werden daselbst Bestellungen auf alle Arten Gemüse und Federvieh angenommen und aufs Prompteste ausgeführt.

Alte Rothwein-Flaschen kauft

J. Tichauer.

Wohnungen sind zu vermiethen vom 1. Oktober 1854

in den an der Krämerstraße Nr. 16. und Schloßstraße Nr. 5. belegenen Grundstücken:

a) Krämerstraße: zwei Parterrestuben nebst Laden, worin jetzt ein Material-Geschäft betrieben wird;
b) zwei Parterrestuben und Küche nebst einem Laden, der sich zu jedem Geschäfte eignet;
c) im zweiten Stock eine Wohnung von zwei Stuben und Küche;
d) im zweiten Stock eine Wohnung von drei Stuben und Küche nebst Zubehör.

Das Nähere bei der Eigenthümerin selbst.

Sapiehaplatz Nr 3.

sind **zwei geräumige Kellerwohnungen,** wovon die eine zu einer **Restauration,** die andere zu einem **Verkaufslokal** sich eignet, so wie auch eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß im **dritten Stock, zum 1. Oktober** d. J. zu vermiethen.

Graben Nr. 25. ist sogleich eine möblirte Stube und eine Küche bis Michaeli c. zu vermiethen. Auch ist dabei Gartenpromenade gestattet.

Ein Areal von 450 Morgen guten Bodens, eine Meile von Posen, an der Chaussee liegend, mit vollständigem Inventarium, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen sofort billig zu verkaufen; zu erfragen Schulgasse Nr. 12.

St. Martin Nr. 25./26. sind vom 1. Oktober d. J. ab zwei große Wohnungen, und zwar eine Parterre und eine in der ersten Etage, so wie eine kleine Wohnung von zwei Stuben zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Gartenstr. 1. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche nebst Zubehör von Michaeli c. ab zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 16. ist sofort eine Stube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Eine freundliche Stube ist vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres bei

Berg Wittkowski, Breitestr. 20.

Graben Nr. 28. ist eine Tischler-Werkstelle nebst Wohnstube, Küche, Keller und Holzgelaß, wie auch 2 einzelne Stuben vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Markt- und Breslauerstr.-Ecke Nr. 60. ist ein zu allen Branchen gut belegener Laden sofort zu vermiethen.

Mühlstraße Nr. 14. B. ist die zweite Etage vom 1. Oktober ab zu vermiethen. Die Wohnung besteht aus 6 heizbaren Zimmern, Küche ꝛc., und sind die Hauptzimmer tapezirt.

Heute Mittwoch den 5. Juli große humoristisch-musikalische Abend-Unterhaltung von dem Komiker W. Kieter nebst Gesellschaft beim

Braueigener **G. Weiß,** Wallischei.



Donnerstag den 6. Juli c.

Grosses Extra-Concert à la Gung'l

von der Kapelle und unter Direktion des Herrn Scholz. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr Nachmittags.

In den Pausen:

Gratis-Verloosung

von 80 verschiedenen Gegenständen.

Zum Abendessen: Junge Hühner und Schoten.

Tauber.

Urbanowo.

Heute Donnerstag den 6. Juli: **Großes Concert,** ausgeführt vom Musik-Corps des Königl. 11. Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien von 3 Personen 5 Sgr. Anfang 6 Uhr. Das Orchester, so wie der Garten sind neu eingerichtet. Es ladet ergebenst ein

R. Käfelitz.

Ein schwarzer, flockhaariger Hühnerhund, auf den Namen „Herkules" hörend, ist von dem Gute **Panienko** bei Jaroczewo entlaufen. Wer denselben am gedachten Orte an Herrn Amtmann Wirth oder in Posen Wronkerstraße Nr. 5. abliefert, erhält außer Erstattung der Futterkosten 5 Rthlr. Belohnung. Besondere Kennzeichen: einen kleinen, weißen Fleck an der rechten Seite des Halses, auf der Brust nach dem Bauche zu einen weißen Streifen, Schwanz gestutzt und ein schwarzes Halsband mit Nägeln.

Posen, den 5. Juli 1854.

Aufforderung und Bitte.

Der Verwalter Andreas Grashoff geb. zu Evessen im Braunschweigschen, welcher vor Jahresfrist in der Provinz Posen in Kondition getreten ist, wird hiermit aufgefordert, seine Verbindlichkeiten prompt zu erfüllen, widrigenfalls gegen denselben alle Rechtsmittel angewendet werden sollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, denen der jetzige Aufenthalt des Grashoff bekannt ist, hiermit freundlichst gebeten, dem Buchbinder A. E. Sasse in Neuhaldensleben bei Magdeburg hiervon Anzeige zu machen, und wird dafür eine Belohnung zugesichert.

Handels-Berichte.

Posener Markt-Bericht vom 5. Juli.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. zu 16 Metz.	3	15	—	4	—	—
Roggen dito	2	20	—	3	2	6
Gerste dito	1	27	6	2	2	6
Hafer dito	1	19	3	1	23	6
Buchweizen dito	1	23	6	1	27	6
Winter-Rübsen dito	3	—	—	3	1	—
Erbsen dito	2	15	—	2	25	—
Kartoffeln dito	1	10	—	1	12	6
Heu, d. Ctr. zu 110 Pfd. . . .	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. zu 1200 Pfd. .	5	15	—	7	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd. . .	1	20	—	1	22	6
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tralles	28	5	—	29	—	—

Berlin, den 4. Juli Weizen loco 90—100 Rt.

Roggen 83 84 Pfd. 72—$71\frac{3}{4}$ Rt. p. 82 Pfd bez., loco 82 Pfd. 70 Rt. bez., diesseits des Kanals 84—85 Pfd. 71 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli 69 - $67\frac{1}{2}$—68 Rt. bez, p. Juli-August $65\frac{1}{2}$—$63\frac{1}{2}$—64 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 58—$57\frac{1}{2}$ Rt. bez

Gerste, große 53—58 Rt., kleine 44—48 Rt.

Hafer, 37 - 42 Rt.

Erbsen 68—75 Rt.

Rüböl loco $13\frac{1}{3}$ Rt Br, p. Juli $12\frac{5}{6}$ Rt. bez. und Br., $12\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p Juli-August $12\frac{3}{4}$ Rt. Br., $12\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-Septbr. $12\frac{1}{2}$ Rt. bez u. Br., $12\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. Sept.-Oktbr. $12\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{3}$ Rt. bez., $12\frac{5}{12}$ Rt. Br., $12\frac{1}{4}$ Rt. Gd.

Leinöl loco $13\frac{1}{3}$ Rt

Spiritus loco ohne Faß 34 Rt. bez.. p. Juli u. Juli-August 34—33 - $33\frac{3}{4}$ Rt. bez., 34 Rt Br., $33\frac{1}{2}$ Gd., p. Aug.-September $34\frac{1}{8}$—$33\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., 34 Rt. Br., p. Sept.-Okt. $31\frac{1}{2}$ - 31 Rt. bez. u. $30\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Weizen unbeachtet und niedriger verkauft. Roggen bei schönem Wetter stark weichend, schließt etwas fester. Rüböl matter. Spiritus bei schönem Wetter stark weichend, schließt etwas fester.

Witterung: sehr heiß. (Ldw. Hdbl.)

Wollberichte.

Pesth, den 1. Juli. Von Kammwolle wurden heute 11—1200 Ctnr. ungefähr zu den Medardimarktpreisen, von Tuchwolle ca. 500 Ctnr. in kleinen Partien a 120 bis 140 Fl. und drei Partien, zusammen circa 150 Ctnr., aus erster Hand a 140—150 Fl. p. Ctnr. aus dem Markt genommen; in Zweischuren fand seit gestern kein Umsatz statt. (Ldw. Hdbl.)

COURS-BERICHT.

Berlin, den 4. Juli 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$
dito von 1853	4	$91\frac{1}{4}$	—
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine . . .	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	$3\frac{1}{2}$	—	82
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{4}$
Pommersche dito . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$
Posensche dito . . .	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito (neue) dito . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Schlesische dito . . .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische dito . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$93\frac{3}{8}$
Preussische Bankanth.-Scheine . . .	4	$107\frac{1}{4}$	—
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	$107\frac{1}{2}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	$67\frac{1}{2}$
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{3}{4}$
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$81\frac{3}{4}$
dito 1—5. Stiegl.	4	—	81
dito Polnische Schatz-Obl. . .	4	71	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	$88\frac{1}{2}$
dito 500 Fl. L.	4	—	79
dito A. 300 Fl.	5	—	—
dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	34	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{3}{4}$	—
Lübecker Staats-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	$49\frac{3}{4}$	—
Bergisch-Märkische	4	—	$63\frac{3}{4}$
Berlin-Anhaltische	4	—	$121\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	100
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	100	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	90
dito Prior. A. B.	4	—	$90\frac{1}{2}$
dito Prior. L. C.	$4\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{8}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	96
Berlin-Stettiner	4	—	$135\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger . .	4	—	112
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	117
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
dito dito II. Em.	5	—	101
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior. . . .	$4\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$
Niederschlesisch-Märkische	4	—	$91\frac{3}{4}$
dito dito Prior. . .	4	$90\frac{3}{4}$	—
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	$90\frac{1}{2}$
dito Prior. III. Ser. . .	4	$90\frac{1}{4}$	—
dito Prior IV. Ser. . .	5	—	$100\frac{3}{4}$
Nordbahn (Fr Wilh)	4	43	43
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt A.	$3\frac{1}{2}$	—	186
dito Litt B.	$3\frac{1}{2}$	—	156
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	—
Rheinische	4	$67\frac{3}{4}$	—
dito (St.) Prior.	4	83	—
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$	—
Thüringer	4	—	98
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$
Wilhelms-Bahn	4	—	178

Bei sehr stillem Geschäfte waren die Fonds- und Aktien-Course fest, Prioritäten aber matter und namentlich Oberschlesiche Litt. D. sehr angeboten, weil, wie es hiess, 500,000 Thlr. derselben in den nächsten Tagen neu an den Markt kommen. Von Wechseln waren Hamburg, London, Paris und Augsburg niedriger.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.